

Die Genossen in Pasewalk machten die Beseitigung dieses Mißverhältnisses zu einem besonderen Abschnitt im Arbeitsprogramm des Kreises. Nach einer Kreisleitungssitzung, auf der die Genossen heftige Kritik an bürokratischen Arbeitsmethoden vor allem des Staatsapparats übten, wurde vorgeschlagen, zunächst in einigen Schwerpunkten der MTS-Bereiche Krugsdorf und Krakow „Operativkommissionen aus Kreistagsabgeordneten einzusetzen, denen Fachleute der Kreisverwaltung mit operativen Befugnissen beigeordnet sind, die an Ort und Stelle gemeinsam mit dem Ortsausschuß der Nationalen Front und der Gemeindevertretung die Möglichkeiten der Entwicklung des Dorfes auf der Grundlage der vorhandenen Einrichtungen und ihren Aufbau prüfen. Dabei ist das örtliche Bauprogramm einer entsprechenden Korrektur zu unterziehen. In gleicher Weise sind Operativkommissionen zu den anderen örtlichen Hauptfragen zu bilden. Alle Vorschläge für die Entwicklung des Dorfes und alle Abänderungsvorschläge für das Bauprogramm sind den Bauern unmittelbar in öffentlichen Versammlungen durch die Nationale Front zu unterbreiten“. Ausgehend von den getroffenen örtlichen Änderungen und den gesammelten Erfahrungen, berichten die Kommissionen vor dem Kreistag und bereiten in Beschlüssen Veränderungen auf dem betreffenden Gebiet für den ganzen Kreis vor. Eine solche demokratische Lösung der örtlichen Probleme verlangt, daß die Kreisleitung den Grundorganisationen an Ort und Stelle die betreffenden Fragen erklärt, dafür sorgt, daß die Vorschläge der Bauern gewissenhaft berücksichtigt werden und daß die Grundorganisationen ihre Vorschläge für die Veränderung der Lage im Dorf mit Hilfe ihrer Genossen in der Gemeindevertretung durchsetzen.

Wie mobilisierend diese Aufgabe auf die Mitglieder wirkt und die Kräfte im Dorf miteinander verbindet, zeigt die Tatsache, daß die Genossen beginnen, täglich Kontakt mit den Bauern aufzunehmen, um örtliche Aufgaben zu besprechen. Es zeigt sich, daß die Bauern nicht nur in der Gemeindevertretung die Instandsetzung bestimmter Gebäude beschließen, sie entscheiden sich auch dafür, selbst Hand anzulegen, um Steine aus den Ruinen zu gewinnen. Sie beschließen, eigenes Bauholz und andere Materialien zu stellen, um so aus eigenen Mitteln den selbstgefaßten Beschluß, nach dem bestimmte Objekte im Ort instand zu setzen sind, vordringlich zu realisieren. Das spricht dafür, daß die Aufgabe, der Weg zu ihrer Lösung und der Zeitpunkt richtig gewählt waren. Einige Genossen warnten davor, im Winter zu beginnen. Aber, zeitlich gesehen, kann sich der Bauer jetzt mehr beteiligen als zu anderen Jahreszeiten. Außerdem ist es wichtig, daß mit der Realisierung des Arbeitsprogramms begonnen wird, um nicht in Einzelaktionen stecken zu bleiben, sondern zu einer Bewegung zu gelangen, die den ganzen Kreis erfaßt.

Im Eifer, und manchmal aus alter Gewohnheit, unterlassen es die Genossen noch, alle Bauern, insbesondere die Mittelbauern, einzubeziehen, vor allem, wenn es sich um Objekte der LPG handelt. Wie unrichtig eine solche Auffassung, die der Vergangenheit angehören sollte, ist, beweist der Ort Polzow. Gemeindevertretung und Ortsausschuß der Nationalen Front berieten den Vorschlag der Partei, eine alte Scheune abzureißen und eine Kinderkrippe sowie einen Jugendraum aus dem gewonnenen Baumaterial zu bauen. Am Sonntag gingen einträchtig 30 Genossenschafts- und Einzelbauern mit der FDJ an die Arbeit und beendeten den Abriß der Scheune. Wie in Polzow, so hat man in fünf Dörfern begonnen. Das ist bei 50 Dörfern des Kreises noch nicht viel. Doch schon Lenin lehrt uns, wie aus dem Funken erster selbstloser Initiative